

0138

DIE WAHRHAFTIGEN ANBETER

PREDIGT
DES BEAUFTRAGTEN ENGELS
DER GEMEINDE MANCHESTER

IM FEBRUAR 1929

DIE WAHRHAFTIGEN ANBETER

**Predigt
des beauftragten Engels
der Gemeinde Manchester
im Februar 1929**

„Denn wir sind die Beschneidung, die wir Gott im Geiste dienen und rühmen uns von Christo Jesu und verlassen uns nicht auf Fleisch.“

(Philipper 3,3)

In diesem kurzen Text gibt es eine kurze Inhaltsangabe der Wahrheit, die zu untersuchen unzweifelhaft für uns von Nutzen sein kann.

„Denn wir sind die Beschneidung.“ Die Worte des Apostels sind an die Getauften gerichtet. Die Wahrheit, die er hervorzuheben wünscht, ist die, dass das, was unter dem Bunde Gottes mit den Juden durch die Beschneidung gekennzeichnet wurde, allein in denen Wirklichkeit werden kann, die in Christo getauft sind, die in Ihm zu neuen Kreaturen gemacht worden sind und die Ihm in der Kraft ihres neuen Lebens dienen.

Die wichtige Wahrheit, die der Ritus der Beschneidung kundtun sollte, war die, das Volk Gottes

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

zu lehren, dass der Mensch in seinem gefallenem Stande untauglich zum Dienste Gottes ist und untauglich ist in der Gegenwart Gottes. Das Wegschneiden des Fleisches zeigte, dass die alte Natur mit ihren Neigungen und Lüsten in den Tod gegeben werden muss: Das Vergießen des Blutes wies auf die Notwendigkeit der Darbringung eines Opfers für die Sünden hin, denn „ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.“ Mit einem Wort: Die Beschneidung verkündet die Wahrheit, dass „das Fleisch kein nütze ist.“

So war dieser äußerliche Ritus das Zeichen für die Notwendigkeit einer inneren Veränderung. An einer Stelle sagt St. Paulus: „Die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht.“ An einer anderen Stelle spricht er von unserem Beschnittensein mit der Beschneidung ohne Hände, von unserem Begrabensein in Christo durch die Taufe und unserem Auferstandensein mit Ihm durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher Ihn auferweckt hat von den Toten. Und noch an einer anderen Stelle sagt er: „...denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch unbeschnitten sein etwas, sondern eine neue Kreatur.“

Was wir begreifen müssen ist dies, dass nur in der Kraft des neuen Lebens, welches uns in der Taufe verliehen worden ist, das Hinwegnehmen der Sünde

und alles dessen, was fleischlich ist und was durch die Beschneidung gekennzeichnet wird, geschehen kann. Dies war nicht eher möglich, bis der Sohn Gottes selbst Mensch wurde, geboren von der Jungfrau Maria, aber empfangen vom Heiligen Geist. Er tat dies als Mensch. Als Mensch tat Er dies in der Kraft des Heiligen Geistes. In Ihm geschah das Hinwegnehmen der Sünde in unserer Natur so vollkommen und so vollständig, dass Er niemals auch nur zu einem einzigen Zeitpunkt von ihrer Befleckung befallen wurde. Durch den ewigen Geist hat Er sich selbst Gott ohne allen Fehl geopfert.

Er tat dies für uns. Er tat es, damit wir in Ihm befreit würden von der Knechtschaft des Fleisches und fähig würden, uns Gott annehmbar darzubringen. Durch Sein fleckenloses Leben auf Erden, durch Sein Sterben für uns, durch Seine Auferstehung und durch das Kommen des Heiligen Geistes, wurden neue Möglichkeiten eröffnet. Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden. Sie konnten wiedergeboren werden, der Sünde sterben und Gott in Christo Jesu leben. Sie konnten neue Kreaturen in Christo Jesu werden und, so eine neue und höhere Ebene des Gottesdienstes betreten. Von diesem höheren Gottesdienst redet der Apostel in unserem Text. Er zeigt uns, auf welche Weise die wahre Beschneidung derjenigen hervortreten muss,

die den alten Menschen, welcher verderbt ist, abgelegt und den neuen Menschen angezogen haben. Die, von welchen in Wahrheit als von der Beschneidung gesprochen werden kann, sind diejenigen, die Gott im Geiste dienen, die sich von Christo Jesu rühmen und sich nicht auf Fleisch verlassen.

Wir, Brüder, gehören zu denen, die Gott im Geiste dienen oder, wie die überarbeitete Übersetzung lautet: „... die durch den Geist Gottes anbeten.“ Es ist die erste Pflicht des Menschen, Gott zu dienen; und das erste Ergebnis der Wiedergeburt soll in dem Merkmal des Gottesdienstes gesehen werden, der von diesen Wiedergeborenen dargebracht wird. Als unser HErr noch auf der Erde weilte, sprach Er von diesem höheren Gottesdienst. Zu der Samaritern sagte Er: „Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, dass die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit“, und Er fügte hinzu: „... denn der Vater will haben, die Ihn also anbeten.“ In der ganzen natürlichen Schöpfung Gottes ist der Mensch das einzige Wesen, das fähig ist, Ihm Anbetung darzubringen. Das ist deshalb so, weil der Mensch allein ein geistliches Wesen ist, das nicht bloß Leib und Verstand hat, sondern auch die höhere Ausrüstung mit dem Geist besitzt. Durch diesen Geist ist der Mensch fähig zur Gemeinschaft mit Gott. Durch seine körperlichen Empfindungen und seelischen Fähigkei-

ten ist er in der Lage, von den stofflichen Dingen Kenntnis zu nehmen und etwas über die Gesetze und die Kräfte der natürlichen Schöpfung zu lernen, aber durch seinen Geist wird er in die Lage versetzt, über diese Dinge hinaus das aufzunehmen, was nur durch Gott bekannt gemacht oder enthüllt werden kann.

Die, welche den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten, sind jene, in welchen der Heilige Geist wohnt. Sie leiten ihre Gnade und ihre Kraft von Ihm her. Sie beten Gott durch den Geist Gottes an. Kein solcher konnte gefunden werden, bis Christus kam, aber Christus sagte, dass der Vater solche haben will, die Ihn so anbeten.

Lasst uns nun die Sache ein wenig weiter erforschen. Lasst uns die Frage stellen, was ist es, das den Gottesdienst der Getauften besonders auszeichnet vor jenem Gottesdienst, der von den Dienern Gottes in den früheren Geschlechtern dargebracht wurde. Es ist selbstverständlich der Glaube an Christo: Seine Person und Sein Werk sind das Herz und der Mittelpunkt des Gottesdienstes der Kirche. Dieser Gottesdienst ist etwas, was über die Kraft des natürlichen Menschen, Opfer darzubringen, hinausgeht. Er kann allein in der Kraft des Heiligen Geistes ausgerichtet werden. Der Apostel Paulus erklärt deutlich: „Niemand kann Jesum einen HErrn heißen, außer durch

den Heiligen Geist.“ Der Vater will, dass die, welche Ihn anbeten, durch den Heiligen Geist dieses Bekenntnis ablegen. Er begehrt die Anbetung derer, welche die einzig richtige Weise, Ihm zu nahen, gelernt haben. Unser HErr sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ Wenn wir das gelernt haben, dann beweist es, dass wir unsere Abhängigkeit von Ihm gelernt haben — dass wir wissen, dass wir in unserem gefallenem Zustand durch die Sünde befleckt worden sind und die Reinigung durch das Blut Christi nötig haben — dass wir anerkennen, dass wir allein durch die Verdienste Seines Opfers Annahme finden können und dass wir uns bewusst sind, dass ohne Ihn auch unsere größten Bemühungen nicht zu etwas führen könnten, was genugsam wäre, Gott als Opfer dargebracht zu werden. Wenn wir anerkennen, dass kein Mensch zum Vater kommen kann außer durch Ihn, zeigt dies, dass wir wissen, dass „all unsere Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid ist“, dass sie durch fleischlichen Stolz und fleischliches Selbstvertrauen verunreinigt ist und dass Heiligkeit außerhalb unseres Vermögens liegen würde, wenn nicht die Hilfe des Geistes gewesen wäre.

„Wenn Du Deine Gnade uns entziehst,
kann im Menschen nichts Gutes wohnen;
alles Gute in uns wird dann böse.“

Und es gibt noch mehr als dieses: Denn, obgleich wir in Christo getauft worden sind obgleich Sein Geist in uns wohnt, sind wir uns bewusst, dass unser Dienst noch durch Unvollkommenheit geschwächt wird, weil wir so oft den Regungen des Geistes widerstehen und rückfällig werden, indem wir den Begierden des Fleisches nachgeben. Wenn unsere Annahme bei Gott von dem Dienst, den wir darbringen, abhängen würde, selbst mit Hilfe der Gnade, die Er uns gewährt, wissen wir doch, dass unser Dienst nutzlos wäre, denn wir hätten nichts, worin wir uns in uns rühmen könnten. Der Grund unserer Zuversicht ist der, dass Christi Werk für uns vollkommen war und dass, sofern wir uns bemühen, trotz unseres Wankens unser unvollkommener Dienst durch Sein vollkommenes Werk gedeckt wird. Sein Opfer deckt alle unsere Unzulänglichkeiten, und in Ihm werden wir angenehm. Der Apostel sagt: „Wir sind angenehm gemacht in dem Geliebten.“ Wir sind die Beschneidung, solange wie wir in Ihm bleiben, der für uns alles erfüllt hat, nämlich das Hinwegnehmen der Sünde, welches durch den Ritus der Beschneidung angezeigt wurde. In Ihm sind wir beschnitten mit der Beschneidung ohne Hände. Er, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, hat Seinen Geist herabgesandt, damit Er in unseren Herzen wohne, und so sind wir fähig gemacht worden, den Vater im Geist und in der Wahrheit anzubeten. Wir können Gott

durch den Geist Gottes anbeten, indem wir uns nicht selber rühmen, sondern allein in Christo Jesu rühmen und uns nicht auf das Fleisch verlassen.

Liebe Brüder, obgleich wir uns zutiefst unserer Unzulänglichkeiten bewusst sind, wollen wir das wenige nicht geringschätzen, das wir offensichtlich tun können, als ob es der Mühe nicht wert wäre. Wir wollen uns klarmachen, dass das, was der Vater vor allem will, dieses ist: die Stimme Seiner Kinder zu hören. Mag es auch nur mit stammelndem Munde sein, dass wir unser Gebet darbringen; mag es auch nur ein schwacher Schrei sein, den wir in unseren Gebeten und Bitten aufsteigen lassen, doch unser Vater im Himmel hört ihn mit Freuden, weil die Stimme, die Er hört, die Stimme jener ist, die auf Seine Liebe geantwortet haben. So sehr hat Er die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; und was Sein Herz begehrt und war für Ihn das Kostlichste ist, das ist die glaubensvolle, dankbare, liebevolle Antwort derer, die Seine Liebe nicht zurückweisen. Er nimmt sogar den geringen Glauben und die lispelnde Anbetung derer an, die zu Ihm im Namen Seines geliebten Sohnes kommen und die demütig anerkennen, dass sie ohne Ihn nichts tun können.

O Brüder, lasst uns wachsam sein, damit unser Glaube und unser Gottesdienst nicht verdorben werde durch irgendeinen Gedanken von Verdienst, das sich an den natürlichen Menschen knüpft oder durch irgendwelche unheiligen Gedanken, welche darauf zielen, das Fleisch zu verherrlichen. „Sehet zu“, sagt der Apostel, „dass euch niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzung und nicht nach Christo.“ Wir müssen in der Tat zusehen, dass wir nicht unseres Glaubens und unseres Vertrauens in Christo beraubt werden dadurch, dass wir den Theorien oder Lehrmeinungen der Menschen folgen und durch Dinge befriedigt werden, die dem natürlicher Menschen angehören.

Wir leben in der Zeit des Endes, von der im Buche Daniel die Rede ist, wo es heißt. „... dass viele darüber kommen und großen Verstand finden werden.“ In jedem Studienzweig werden schnelle Fortschritte gemacht. Die Leistungen der Wissenschaftler und Ingenieure verändern die Bedingungen unseres irdischen Lebens, indem sie über die Grenzen von Zeit und Raum in einem, von unseren Vorfahren ungeahnten Maße triumphieren. Die natürliche Welt gibt ihre Geheimnisse den unermüdlichen Bemühungen ihrer Studenten preis, und die Wunder des Weltalls werden dem menschlichen Verstand enthüllt.

Wenn alles an seiner richtigen Stelle wäre, wie sehr müsste dann all dieses Wissen dazu geschaffen sein, zum Preise Gottes, des Schöpfers und Erhalters der ganzen Menschheit und zum Lobe Christi, um deswillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, beizutragen! Aber leider ist die Neigung mehr denn je vorhanden, lieber das Geschöpf zu erhöhen als den Schöpfer. Man ist geblendet vom Glanz der eigenen Leistungen und wird dazu verführt, Gott zu vergessen und auf sich selbst zu vertrauen. Unser HErr sagte: „Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!“ Wenn es für einen Mann schwer ist, in das Reich Gottes zu kommen, der auf seinen irdischen Reichtum vertraut, ist es dann nicht vielleicht noch schwerer für einen Mann, der reich an irdischem Wissen ist, weil dieser dazu versucht wird, sich an den Wundern der alten Schöpfung genügen zu lassen und deshalb nicht nach den noch größeren Wundern der neuen zu verlangen? „Nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen.“ Es ist so schwer für die Menschen, auf einen neuen Himmel und eine neue Erde zu warten, die die alten ersetzen, es ist so schwer für sie, einzusehen, dass die alte Natur, wiewohl sie wundervoll entwickelt ist, im Grunde verderbt und böse ist, einzusehen, dass sie wiedergeboren werden müssen, zu neuen Kreaturen in Christo gemacht werden müssen. Es ist so schwer, einzugestehen, dass „das Fleisch

kein nütze ist.“ Doch es war unser HErr selbst, der diese Worte sprach. Sie kamen von Jesu Lippen, auf dessen Wort hin der Feigenbaum verdorrte, auf dessen Wort der Wind sich legte und die Wellen sich beruhigten und dessen Worten sogar die Geister untertan waren.

Möchten wir durch die Gnade, die uns gegeben ist, in Christo bleiben! Wir sind die Beschneidung, wenn wir Gott nicht in unserer eigenen Kraft, sondern durch den Geist Gottes anbeten, durch den Geist, den Er uns gegeben hat — wenn wir uns nicht selber rühmen, sondern allein Ihn, der Sein Blut für uns vergoss, auf dass wir von der Sünde gereinigt werden, wenn wir uns nicht verlassen auf Fleisch.

Der Vater will solche haben, die Ihn anbeten. Wir wollen immer im Gedächtnis bewahren, dass Er Seine Freude an denen hat, die Ihm im Namen Seines lieben Sohnes nahen, der in vollkommener Liebe von der vollkommenen Liebe vom Himmel herabkam und Mensch wurde um unserer Seligkeit willen. Wenn wir durch den Gedanken gedemütigt und betrübt werden, dass unser Dienst so schwächlich und matt ist, dann lasst uns aus dem Wissen Mut schöpfen, dass in Ihm, der einen vollkommenen Gottesdienst um unsertwillen darbrachte, unser Dienst annehmbar gemacht wird. Hier sind wir tatsächlich armselige Prüflinge für

den großen Kirchenchor in den himmlischen Örtern,
aber selbst jetzt ist das Thema unserer Anbetung das
eine wahre Thema und dasselbe wird im vollen Chor-
gesang und ohne Missklang vor dem Stuhl gehört
werden:

„Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig, zu
nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit
und Stärke und Ehre und Preis und Lob.“